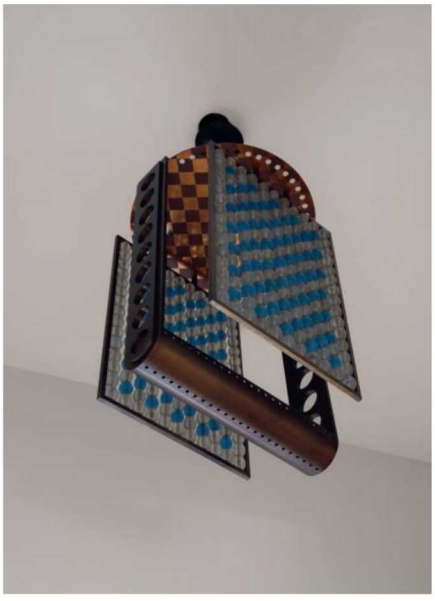
Ihr Bad *(u.)* wünschte sich die Hausherrin als En-suite-Verlängerung des Schlafzimmers. Den Paravent und den Sichtschutz aus geflochtenem Bast schufen Birg Man Koen, der Stuhl ist vintage. Der Nachttisch mit einer Platte aus rotem Lack *(li. S.)* erinnert an Plastiken von Constantin Brâncuşi. Die Collectible-Design-Entwürfe des Duos touchieren regelmäßig die Grenze zur Kunst.

„Anfangs war kein Fluss im Grundriss, auch weil **ZWEI WOHNUNGEN** nachträglich zu einer zusammengelegt wurden. Da mussten wir einiges justieren." *Tillmann* Köhn

Gut leben im

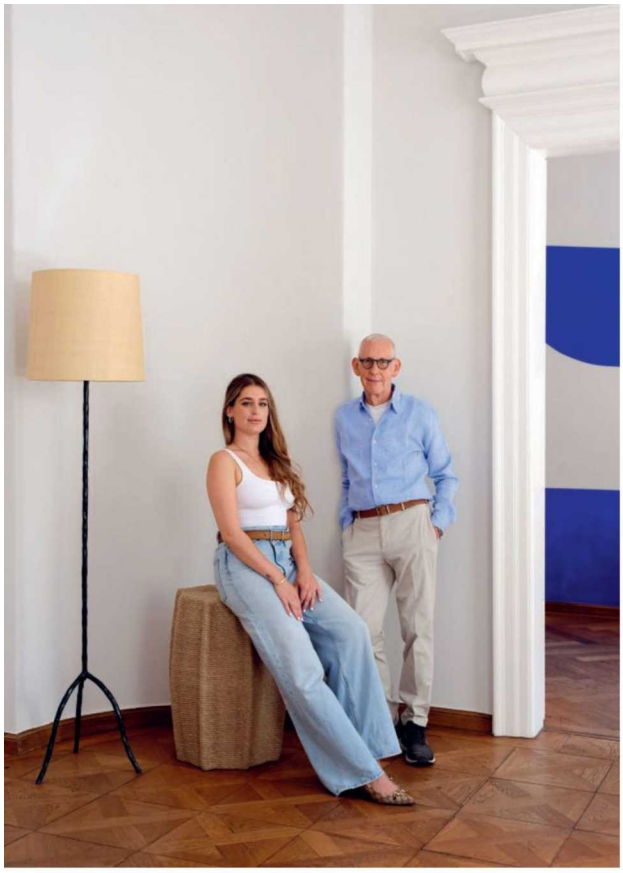
VERSUCHSLABOR

TEXT *Ulrich* Clewing PRODUKTION *Thomas* Skroch FOTOS *Elias* Hassos



Räume als Biografie: In einem der schönsten Altstadt-Häuser von **MÜNCHEN** verbindet Roland Wolff das Beste aus zwei Welten. Und führt vor, wie Kunst, Design und Leben eine Einheit bilden können

Mit André Dubreuil hat der Hausherr lange zusammengearbeitet, *o.* eine von dessen Leuchten. *Re.* das Wohnzimmer mit einer neu gepolsterten Liege von George Nakashima. An der Wand: vier Holzschnitte von Donald Judd; das Wandbild im Nebenzimmer schuf Katrin Bremermann.



Roland Wolff *(o.)* und seine neue Geschäftspartnerin Laura M. Girone. Einen Logenplatz bekamen *li.* zwei Per Kirkebys: eine Bronze und ein Gemälde in untypisch heiterer Farbgebung. Leuchte: Isamu Noguchi.

Dass man auf einen einschneidenden Verlust am besten mit einschneidenden Veränderungen antwortet, das erfuhr Roland Wolff auf drastische Art. Als sein Lebensgefährte und Geschäftspartner Wolfgang Füssinger vor vier Jahren starb, überlegte er, was nun mit seiner Wohnung werden würde. Er, der Hamburger, den es in den Süden gezogen hatte, wohnte dort seit 1990. Viele Stunden hatten sie hier gemeinsam verbracht. Pläne geschmiedet, Gedanken schweifen lassen, mit Ideen Pingpong gespielt. Und er dachte: Die Küche haben wir so selten gebraucht, die muss jetzt mal gehen. Dann erfüllte er sich einen lang gehegten Wunsch: „Ich habe eine befreundete Künstlerin gebeten, dort ein großes Wandgemälde auszuführen, in ‚Ultra Blue' von Little Greene. Seitdem", sagt Roland Wolff, „freue ich mich jeden Tag daran. Ich finde, das Bild von Katrin Bremermann lebt richtig."

Diese großzügig geschnittene Vierzimmerwohnung ist Lebensraum, Showroom und Versuchslabor in einem. Labor deshalb, weil man die Tätigkeit von Roland Wolff und Wolfgang Füssinger auch als fortwährendes Experiment sehen konnte: Es ging ihnen darum, Kunst, Design und das eigene Ich in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen. Wenn man es genau nimmt, begann Wolffs ästhetische Formung, bevor er lesen und schreiben konnte. „Mein Vater war Fotograf, meine Mutter auch sehr an Kunst interessiert", sagt der Hausherr, „sie haben mich schon als kleinen Jungen immer in Ausstellungen mitgeschleppt." Nach dem Abitur studierte er Kunstgeschichte – und wurde anschließend „eher durch Zufall" Bühnenbildner. Etliche Weltreisen später ließ er sich in München nieder und gründete mit seinem Freund irgendwann Füssinger & Wolff, eine Mischung aus Interiordesign-Studio, Kunsthandel und dem, was man etwas umständlich ein Büro für ganzheitliche Steigerung der Lebensqualität nennen könnte – Wolfgang Füssinger war unter anderem sehr begabt darin, aufwendigen Blumenschmuck zu inszenieren.

„Die Dinge, mit denen ich mich umgebe, müssen **MIR GEFALLEN**, andere Kriterien zählen für mich nicht." *Roland* Wolff

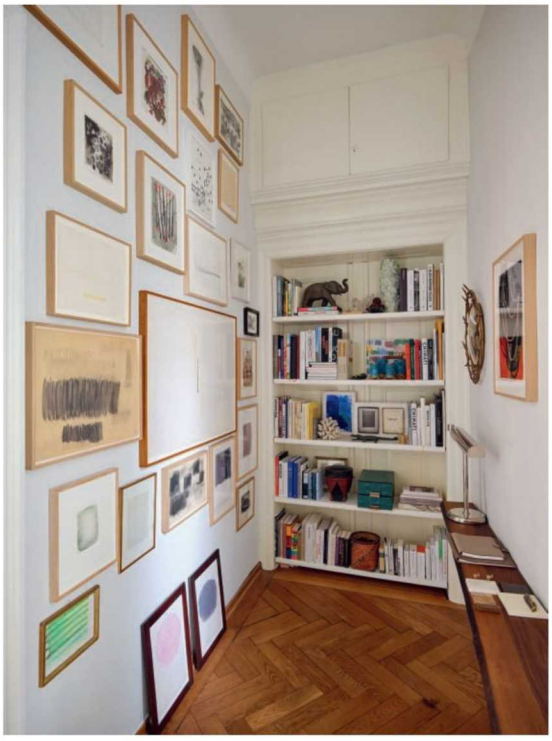
Roland Wolffs Biografie findet ihre kongeniale Entsprechung in der Einrichtung seiner Wohnung. Auch weil er immer nur dem Grundsatz folgte: „Die Dinge, mit denen ich mich umgebe, müssen mir gefallen." Andere Überlegungen – Status, Geldanlage, Wertsteigerung –

Über der zweiten Nakashima-Liege im großen Salon *(li.)* hängt ein weiteres Set von Donald Judds Holzschnitten (1992). Der Sessel ist von Le Corbusier respektive Charlotte Perriand, der Coffeetable mit der rostroten, leicht unebenen Glasplatte ein Entwurf von Roland Wolff, den Füssinger & Wolff noch immer produzieren. Den Tisch mit Travertinplatte li. (Keramikvasen: Pierre Culot) designte Eric Schmitt – wie auch die Hocker im Erker des kleinen Salons *(oben)*. Das Bronzebild re. ist von Günther Förg.

In einer gerundeten Ecke des großen Salons steht eine Leuchte von Sophie Lafont auf einem Bast-Sockel von Christian Astuguevieille. Über dem Stuhl von Eric Schmitt: eine Zeichnung von Günther Förg. Vom kleinen Salon *(li. S.)* hat man gleich zwei Arbeiten von Katrin Bremermann im Blick: ein schwarz-weißes Gemälde und ihr Wandbild in der einstigen Küche.

Die mehr als 30 Jahre lang fast nie genutzte Küche musste weichen, ausgewähltes Geschirr steht gleichwohl in einer Glasvitrine *(li. Seite)* parat – von Lobmeyr-Gläsern bis zu Silberschalen von Günter Krauss. Der runde Esstisch und die Thonet-Freischwinger von Marcel Breuer *(u.)* waren gesetzt, denn sie standen schon in Wolfgang Füssingers erster eigener Wohnung.

„Wenn man viele Jahre zusammenarbeitet, entwickelt sich ein natürlich gewachsenes **VERSTÄNDNIS** füreinander. Das gefällt mir gut.“ *Roland* Wolff



„zählen für mich nicht". So kommt es, dass er mit einigen Designer:innen seit Jahrzehnten zusammenarbeitet. In den mehr als vier Meter hohen Zimmern sieht man etliche Stücke des Franzosen Eric Schmitt; Keramikvasen des Belgiers Pierre Culot und von Young-Jae Lee, der Leiterin der Keramikwerkstatt Margaretenhöhe in Essen; Leuchten von André Dubreuil; in rustikalem Stil geflochtene Sockel von Christian Astuguevieille, auf denen Leuchten von Sophie Lafont stehen; Glaskunst, die Carlo Scarpa bei Venini fertigen ließ. Im Wohnzimmer fallen zwei Daybeds von George Nakashima auf, dessen Tochter Mira Wolff in New Hope mehrmals besucht hat (das spektakulärste Nakashima-Piece steht in seinem Haus im Allgäu, ein eindrucksvoller, aus zwei großen Holzscheiben desselben Stammes gebauter Esstisch).

Die Liegen dienen dem Hausherrn, nachdem er sie mit Auflagen eines mit ihm seit Jahren verbundenen Polsterers versah, als Sofas. Denn die fehlen hier: „Sofas mag ich eigentlich nicht so gern, das ist zwar nicht ideal, wenn man Auftraggeber:innen empfängt, aber ich bin noch nicht dazu gekommen, mir geeignete auszusuchen." Während man sich noch fragt, was daran so schlimm sein soll, ohne Sofas zu leben, deutet der Hausherr auf eine Zeichnung an der Wand: „Die ist von Günther Förg, einem meiner Lieblingskünstler. Ich finde, sie ergibt zusammen mit dem Stuhl von Eric Schmitt eine schöne Szene", erklärt Wolff. Da ist er wieder, für einen Moment: der Bühnenbildner. Es gibt hier auch Arbeiten von Donald Judd, Gemälde und Bronzeplastiken von Per Kirkeby, kleinformatige Bilder von Max Ackermann und filigrane Zeichnungen von Nasreen Mohamedi, der Grande Dame der modernen Kunst in Indien.

Das Büro Füssinger & Wolff existiert noch immer. Als neue Partnerin hat Roland Wolff die Innenarchitektin Laura Maria Girone aufgenommen. Die beiden – sie absolvierte ihr Studium in New York und München und könnte seine Enkelin sein – sind nur auf den ersten Blick ein ungleiches Paar. Sie gehört zu den Menschen, in denen schon in jungen Jahren eine alte Seele wohnt. Und tatsächlich ist die Verbindung zwischen ihnen älter als Laura selbst: Ihre Eltern und Wolfgang Füssinger stammen aus derselben Stadt bei Stuttgart, sie gingen auf dieselbe Schule, wurden enge Freunde – und verloren sich nie mehr aus den Augen. Roland Wolff lernte Laura kennen, als sie noch im Kinderwagen lag. Und sie hat auch ähnliche Erinnerungen an Wolfgang Füssinger: „Er konnte einen Raum zum Leuchten bringen, sobald er ihn betrat, diese Erfahrung habe ich schon früh gemacht." Der Weg ist bereitet. Die Frage der Nachfolge hat Roland Wolff lange beschäftigt. Sieht so aus, als habe er die ideale Lösung gefunden. —

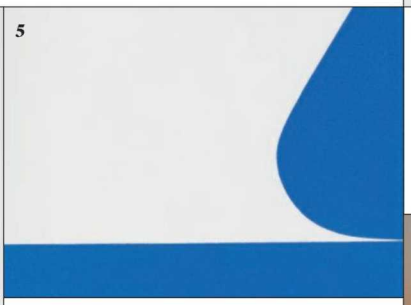
Judds Holzschnitte sollte man idealerweise serienweise besitzen, nur dann „entfalten sie ihren ganzen Reiz“, sagt Roland Wolff. In seinem Schlafzimmer hängen sie in spannungsvoller Kontrastierung der Innen- bzw. Außenflächen. Der kleine Flur am Eingang *(li. Seite oben)* dient Wolff als Galerie für Zeichnungen, *unten* das Bad mit einem Vintage-Bambusspiegel.

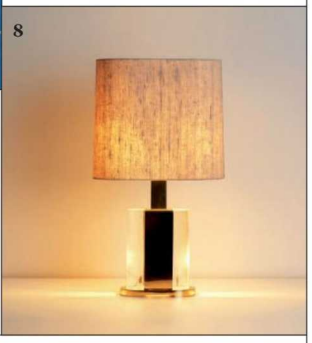
Das Paneel über der Tür zum Salon überspielt die enorme Deckenhöhe von vier Metern. Entsprechend groß ist das Format der Andreas-Gursky-Fotografie an der Wand. Auf dem André-Dubreuil-Tischchen: Glasvasen von Harri Koskinen und Mario Bellini.

REDAKTION & TEXT
Anna Busch

Roland Wolffs Apartment ist ein Hybrid aus Wohnung und Galerie, in dem KUNST *auf* VINTAGE-DESIGN *trifft*

1 Das schlichte Daybed aus Kiefernholz entwarf Charlotte Perriand um 1960 für alpine Chalets in Méribel les Allues, 26 689 Euro über **pamono.eu** **2** Aus derselben Ära stammt auch der in Bambus gefasste Spiegel, 1812 Pfund **1stdibs.com** **3** Kunst aus gepresstem Glas war Rudolf Jurnikls Markenzeichen, hier eine Vase für Sklo Union, 380 Euro **oblist.com** **4** Eric Schmitts „Osselet"-Stuhl aus patinierter Bronze ist mit hellbraunem Leder bezogen, Preis auf Anfrage **ericschmitt.com** **5** Das Set aus vier Prints der Serie „Bube, Dame, König, Ass" von Katrin Bremermann kann wie ein Kartenspiel gemischt und immer wieder neu angeordnet werden, 1500 Euro **katrinbremermann.com** **6** Kunsthändler oder doch selbst Künstler? Roland Wolffs Couchtisch „Tripus" ist Handarbeit made in Munich, 12 500 Euro **fuessinger-wolff.com** **7** Obstschale aus blau glasierter Keramik, 75 Euro **octaevo.com** **8** Gabriella Crespis Tischleuchte „Bauletto", Preis auf Anfrage **nilufar.com**





Fotos: 1. Courtesy of Pamono and Goldwood; 2. 1stDibs; 3. The Oblist; 4. Studio Eric Schmitt; 5. Katrin Bremermann; 6. Tom Roch; 7. Octaevo; 8. Filippo Pincolini